

Dresdner Journal.

Verantwortlicher Redacteur: J. G. Hartmann.

N^o 274.

Erscheint mit Ausnahme der Sonn- und Festtage täglich Abends um 10 durch alle Postanstalten zu beziehen.

Mittwoch, den 26. November.

Preis für das Vierteljahr 1 1/2 Thaler. Insertions-Gebühren für den Raum einer gespaltenen Zeile 1 Kreuzgrösch.

1856.

Ämtlicher Theil.

Dresden, 24. November. Seine Hoheit der regierende Herzog von Sachsen-Altenburg ist gestern Abend von Altenburg hier eingetroffen und im königlichen Schlosse abgetreten.

Dresden, 22. November. Seine Majestät der König haben zu genehmigen geruht, daß der Staatsminister Herr v. Beust das ihm von Sr. Kaiserlich Königl. Hoheit dem Großherzog von Toscana verliehene Großkreuz des St. Joseph-Ordens annehme und trage.

Nicht minder haben Seine Majestät dem Geheimen Rath im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, Lemaitre, die Erlaubnis zu Annahme und Anlegung des Demselben von Sr. Kaiserlich Königl. Hoheit dem Großherzog von Toscana verliehenen Comthurkreuzes des St. Joseph-Ordens zu erteilen geruht.

Dresden, 13. November. Mit Allerhöchster Genehmigung ist dem Musikus Friedrich Wilhelm Kopsch in Penig, für die von ihm am 3. August dieses Jahres, mit rühmlicher Entschlossenheit und eigener Lebensgefahr bewerkstelligte Errettung eines in der Mulde verunglückt gewesenen fünfjährigen Knaben vom Tode des Ertrinkens, die Lebens-Rettungsmedaille in Silber, mit der Erlaubnis, dieselbe am weißen Bande tragen zu dürfen, verliehen worden.

Nichtamtlicher Theil.

Uebersicht.

Tagessgeschichte. Dresden: Zu den Vermählungsfestlichkeiten. — Wien: Zur Anwesenheit des Kaiserspaars in Triest. Erzherzog Karl Ludwig und Erzherzogin Margaretha auf der Reise nach Innsbruck. — Berlin: Die Beratungen über den Entwurf eines neuen Handelsgesetzbuchs beendet. Die bevorstehende Eröffnung des Landtags. Wahrscheinlichkeit eines baldigen Zusammentritts der Pariser Conferenzen. — München: Passkarten zwischen Oesterreich und Bayern. — Aus Kurhessen: Der Gesandtenrat über die Einführung von geschlossenen Gütern. — Koburg: Der neue Director der Creditgesellschaft. Eine Verbesserung für Tuchmacher. Kirchenreueinweihung. — Oldenburg: Einführung des Zollgesetzes. — Paris: Graf Venckenborff und General Dufour abgereist. Der Verkauf der „Presse“. Vom Hofe. Vermischtes. — Brüssel: Der Herzog von Ossauna. Gemeinnützige Baugesellschaften ins Leben gerufen. — Bern: Zur neuenerburger Angelegenheit. — Genf: Prinz Alfred von England eingetroffen. — Rom: Die Finanzconferenzen. — Neapel: Tilgung der Staatsschuld. — Madrid: Der Zustand in Malaga. — Petersburg: Schiffe verunglückt. — St. Petersburg: Die Reise des Fürsten Wardenburg. — Athen: Der König zurück.

Tagessgeschichte.

Dresden, 25. November. Ihren kaiserlich königlichen Hoheiten dem Erzherzogen und der Erzherzogin von Toscana wurde gestern Abend um 9 Uhr, als Höchstbieselben mit den allerhöchsten und höchsten Herrschaften in den Zimmern Sr. Majestät des Königs den Thee einnahmen, im Hofe des k. Schloßes von den vereinigten Militärmusikkapellen unter Fackelbeleuchtung eine Serenade dargebracht. — Eine zu Ehren des gestrigen Tages vorbereitete brillante Beleuchtung des „Victoria-Hotels“ — in welchem der großherzoglich toscansische Gesandte, Fürst Corsini, wohnt und auch sämtliche von Berlin hierher gekommene, am hiesigen

Feuilleton.

Unter dem Doppeladler. Geschichte des Feldzuges in der Krim nach Mittheilungen aus dem Tagebuche eines deutschen Arztes in russischen Diensten. Herausgegeben von Ferdinand Pflug. Mit einer Karte der Krim, Plänen von Sebastopol, Balakawa und der Schlacht an der Alma. Zwei Theile in einem Bande. III. Auflage. Berlin, Rauch. 132 u. 190 Seiten.

Das vorliegende Werk giebt uns ein gut illustriertes Tagebuch eines deutschen Arztes (woher gebürtig, ist nirgends gesagt) in russischen Diensten, in welchem er uns die von ihm durchlebten Ereignisse in der Krim vom 5./17. September 1854 bis zum 13./25. September 1855 vor Augen führt. Da der Name des Verfassers und sein dormaliges Verhältniß nirgends genannt ist, überhaupt aber die Krimliteratur namentlich russischerseits noch nicht so reich ist, um die einzelnen Angaben und Darstellungen desselben mit kritischem Auge beleuchten zu können, so vermögen wir nicht zu bestimmen, ob die in dem Werke zu findenden Mittheilungen allenfalls der Wahrheit entsprechen, wiewohl sie deren Gepräge tragen, oder ob die Einleitung des Ganzen mehr auf einer Mystification beruht. Denn es will und bedünkt, als ob ein während jenes fürchterlichen Jahres so sehr in Anspruch genommener Arzt schwerlich immer so viel Zeit gewonnen haben dürfte, um auf Märchen unter dem fürchterlichen Kanonendonner und unter dem Eindringen der durch das infernalische Feuer des Feindes herbeigeführten Zerstörungen seine, mitunter sehr weitläufigen und nicht selten unbedeutende Nebenbänge und Persönlichkeiten betreffenden Bemerkungen in

ein tadelloses Tagebuch niederzulegen, abgesehen davon, daß es für einen russischen Militärbeamten in immerhin untergeordneter Stellung auch keine Verantwortlichkeit haben möchte, über hervorragende Führer und deren Maßnahmen mit oft sehr scharfen Urtheilen hervorzutreten und dieselben in seinem Gespäch mit sich herumzuführen. Dem sei nun, wie ihm wolle, das Buch liest sich gut und wenn wir dem Titel glauben müssen, daß es schon die dritte Auflage erlebt, so hat es sich auch bereits einen namhaften Absatz erworben. Der erste Theil, welcher die Begebenheiten bis Anfang März 1855 beschreibt, enthält 7 Hauptabschnitte: 1) Der Ausbruch (1—19). 2) An der Alma (19—36). 3) Schlacht an der Alma (36—61). 4) Vom 14. Oct. bis 15. Nov. (61—80). 5) Balakawa und Inzerman (80—92). 6) Das Treffen bei Balakawa (92—108). 7) Die Schlacht bei Inzerman (108—132).

Der zweite Theil enthält 5 Hauptabschnitte: 1) Von Mitte März bis Ende April (1—37). 2) Der Malakoffthurm (38—69). Hier sind auf 3 Seiten sehr unangenehmer und unangenehmlicher Weise Buchhändleranzeigen eingeschmätzt. 3) Der Anfang vom Ende (73—122). 4) Die Tchernaja-Schlacht (122—160). 5) Die letzten Stunden (160—190).

Wir finden es auch durch vorliegendes Werk bestätigt, daß der Kampf um Sebastopol in der Geschichte seines Gleichen nicht hat. Schildert der Verfasser in zweiweilen sehr ergreifender Darstellung die todesmüthige Vaterlandsliebe, die Kampfesfähigkeit, Tapferkeit und Ausdauer der russischen Truppen, so läßt er auch den Feinden Rußlands durch Anerkennung ihrer militärischen Tüchtigkeit und der Todesverachtung, mit welcher sie die ihnen gewordenen schweren Aufgabe gelöst, volle Gerechtigkeit widerfahren. Am schlechtesten jedoch kommen die Engländer weg. Sie waren bei den Russen so verachtet, daß es fast für einen Schimpf galt, gegen sie abgerufen

zu werden, wie denn auch die von ihnen unmittelbar erfochtenen Erfolge sehr in Zweifel und Schatten gestellt werden. Nur in der Schlacht bei Inzerman werden sie mit Auszeichnung genannt. Das Buch ist reich an interessanten Bemerkungen über die Art und Weise des Kriegsführens, die Stimmung der russischen Truppen zu den verschiedenen Zeiten der Belagerung u. s. w., und wir erlauben uns, zum Beleg des Gesagten einzelne Proben davon im Auszuge unsern Lesern vorzuführen. Nachdem der Verfasser zu Anfang des zweiten Bandes erzählt, wie die Belagerer das Leichenbegängniß des Admirals Korniloff mit Bomben beworfen hätten, fährt er weiter also fort: „Inzerman hier ist während darüber, daß die Feinde nicht Anstand genommen haben, einen Leichenzug zu beschleichen; es scheint indeß, als ob die Engländer, welche die oben erwähnten Werke besetzt halten, aus Verdruss darüber, daß sie wider die lebenden Feinde noch so gar Nichts ausgerichtet, jetzt den toten Gefährlichen zu werden suchen. Wenigstens ist es schon seit einiger Zeit Gebrauch bei ihnen, mit unsern auf der Wabstalt liegenden geliebten Leichen allerlei Kurzwort zu treiben, und neuerlich haben sie sich sogar nicht entblödet, einen unserer Todten nackt auszugießen, aber in vollem russischen Waffenschmuck wider die Vorderwand ihrer Laufgräben zu legen. — Kaum, daß die Leiche in so widerlicher Weise aufgestellt war, bemächtigte sich ihrer einer unserer Maroffen, der sich heimlich bis zu der feindlichen Linie hingeschlichen, und als die Engländer nun sich vorbeugten, um diesen Verwegenen zu treffen, verfielen sie den Büchsen der Tchernomoren, die selten oder nie ihr Ziel verfehlen. Unverletzt erreichte unser Braver die Seinen wieder, der Leichnam aber, den er, sich zu decken, auf den Rücken genommen, wies sich nachher von vier Kugeln getroffen. Ueberhaupt spielen die Engländer hier eine

rolle, die für das Vierteljahr 1 1/2 Thaler. Insertions-Gebühren für den Raum einer gespaltenen Zeile 1 Kreuzgrösch.

wenn ja England besorgt wäre, es könne von da aus ein Canal zur Donau gezogen werden. Ueber diese Anerbietungen wird jetzt verhandelt und die Mächte werden sodann auf einem Congresse die bessarabische Grenzfrage definitiv regeln, die bekanntlich nur durch Ungenauigkeiten in dem Friedensvertrage so verwickelt geworden ist. Auch die „Times“ sagt jetzt, daß der Congreß wieder zusammentreten werde. Ferner wird die Räumung Griechenlands von den westmächtliden Occupationstruppen und als bevorstehend gemeldet. Es fehlt nicht an Andeutungen, daß die Wahl des „Rubensbergs“ Buchanan zum Präsidenten der nordamerikanischen Freistaaten Lord Palmerston zu dem Wunsche bewegen habe, die schwebenden Fragen in Europa womöglich zu erledigen.

München, 22. Novbr. Das heutige Regierungsblatt publicirt eine Uebereinkunft zwischen Bayern und Oesterreich wegen Annahmbarkeit der bayerischen Passkarten auf kaiserlich österreichischem Gebiete. Nach derselben hat sich die kaiserlich österreichische Regierung bereit erklärt, die bayerischen Passkarten als gültige Legitimationsurkunden zum Grenzübertritt und vierzehntägigem Aufenthalte in den Kronländern Böhmen, Oesterreich ob der Enns, Salzburg, dann Tirol mit Vorarlberg, für die Bewohner des Königreichs Bayern unter einigen in der Uebereinkunft näher bezeichneten Voraussetzungen und Beschränkungen anzuerkennen. Von Seite Bayerns ist Reciprocität zugesprochen, insofern die in Oesterreich einzuführenden Legitimationskarten aus den bezeichneten Kronländern herühren. Für den lebhaften Grenzverkehr zwischen beiden Staaten und insbesondere für die immer zahlreicher werdenden Gebirgsreisenden während der Sommermonate, ist durch diese Uebereinkunft immerhin einige Erleichterung in dem leidigen Passwesen erzielt.

D. Aus Kurhessen, 24. November. Die Regierung beabsichtigt, die Einführung von geschlossenen Gütern und die Individual-Nachfolge bei Erbschaften landwirthschaftlicher Grundstücke. Zu diesem Zwecke hat sie einen Gesetzentwurf ausarbeiten lassen, der folgende Bestimmungen enthält: Jeder, der ein Gut von 200 Acker Land besitzt, kann dasselbe für geschlossen (untheilbar) erklären lassen. Jedes Gut soll den Umfang von 60 Acker haben, so daß nur über den Mehrbetrag frei disponirt werden kann. Ist jedoch die Veräußerung eines Theiles von einem geschlossenen Gute zur Erhaltung desselben in seiner ordnungsmäßigen Beschaffenheit notwendig, so kann das Landrathsamt hierzu die Erlaubnis erteilen. Nur der nächste Intestatere erhält das Gut; die übrigen Erben empfangen von demselben eine Abfindungssumme, welche aber nicht die Hälfte des Gutswertes übersteigen darf.

Koburg, 24. November. Ueber die Ernennung des Kaufmanns Feustel aus Bayreuth zum Hauptdirector der hiesigen Creditgesellschaft ist man hier allgemein erfreut. — Nicht uninteressant für weitere Kreise, namentlich für diejenigen, welche sich mit der Fabrication von Tuch u. dgl. beschäftigen, dürfte die Mittheilung sein, daß einem hiesigen Tuchmacher und Tuchbereiter, Wagner mit Namen, ein Patent auf eine von ihm erfundene Verbesserung an dem sogenannten Schnellschützen für Tuchmacher, soweit solche neu und eigenthümlich ist, für den Umfang der Herzogthümer Koburg und Gotha auf zehn nacheinander folgende Jahre von Sr. Hoheit dem Herzog erteilt worden ist. Bei dem dormaligen Fortschritt und der Ausbildung des Fabric- und Maschinenwesens verdient jede dergleichen Erfindung Beachtung und Aufmerksamkeit. — Gestern vor acht Tagen hat eine sehr erhebende religiöse Feier in unserer Nähe stattgefunden. Es wurde nämlich in dem koburgischen Amtsorte Sonnenfeld, einige Stunden von hier, die dortige ganz neu restaurirte evangelische große Kirche von dem Generalsuperintendenten des